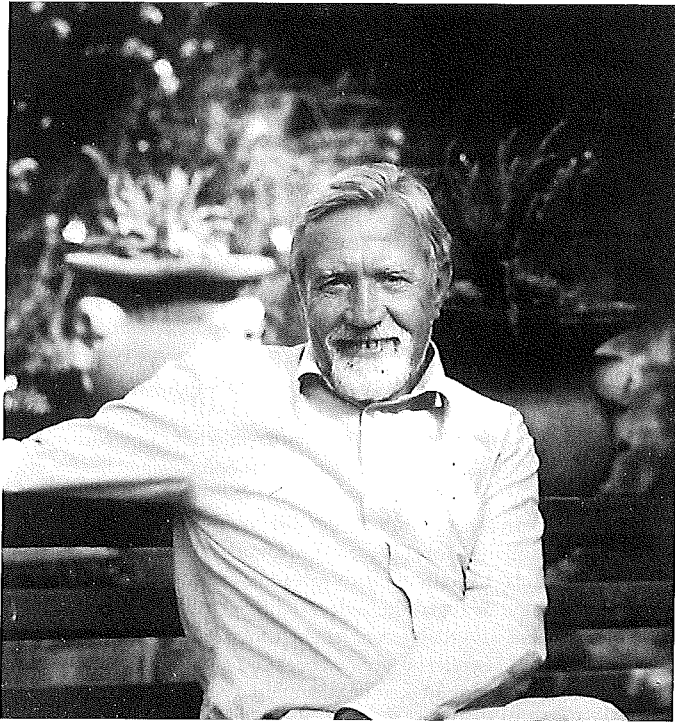


Paul Seibert 1921–1997

Von W. Lippert, München



Am 14. Juni 1997 verstarb Prof. Dr. Paul SEIBERT, der Altmeister der Vegetationskunde in Bayern, langjähriger Vorsitzender und Ehrenmitglied der Bayerischen Botanischen Gesellschaft.

Paul SEIBERT wurde am 18. Februar 1921 in Dorsten/Westfalen als Sohn des Vermessungsrates Viktor SEIBERT geboren. An seinem Geburtsort besuchte er die Schule bis zum Abitur im Jahre 1939. Kriegsbedingt mußte er im gleichen Jahr den Arbeitsdienst ableisten und wurde anschließend zum Militärdienst einberufen, bis er 1943 als Soldat in Rußland verwundet wurde. Während des folgenden Lazarettaufenthaltes begann Paul SEIBERT mit dem Studium der Forstwissenschaften an der Universität Freiburg, das er 1947 - nach einer mehrmonatigen Kriegsgefangenschaft - abschloß. 1948 wurde er als Forstreferendar beim Land Nordrhein-Westfalen ins Beamtenverhältnis berufen, konnte jedoch seine Referendariatszeit in Baden-Württemberg ableisten und promovierte 1949 in Freiburg.

Seine wissenschaftlichen Interessen bewogen Paul SEIBERT schließlich, 1950 seine Beamtenstelle aufzugeben und als wissenschaftlicher Assistent zu Professor Dr. R. TÜXEN an die Bundesanstalt für Vegetationskartierung in Stolzenau/Weser zu gehen, wo er bis 1954 arbeitete. Während dieser Zeit erfuhr er eine intensive pflanzensoziologische Schulung und führte - vorwiegend in Nordwestdeutsch-

land - vegetationskundliche Untersuchungen und Kartierungen durch. Von nun an wurde für Paul SEIBERT die Pflanzensoziologie zum Thema seines Lebens. Am wohlsten fühlte er sich im Gelände: Die Vegetation zu analysieren und daraus die floristischen und ökologischen Zusammenhänge ebenso zu erschließen wie den Einfluß des Menschen auf die Vegetation, war ihm wichtigstes Anliegen. Ganz wesentlich gehörte dazu auch die Vegetationskartierung, zunächst in Mitteleuropa und später in Südamerika.

1954 trat Paul SEIBERT als Referent für Landschaftspflege in den Dienst der bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung. Gerne erinnere ich mich an die Stunden in den Räumen des Wasserwirtschaftsamtes auf der Praterinsel, wo mich Paul SEIBERT - wie später noch viele andere wißbegierige Studenten, die bis dahin ihr Wissen nur aus den Werken BRAUN-BLANQUETS und WALTERS bezogen hatten - im rationellen Umgang mit den erhobenen Daten und in einer möglichst zeitsparenden Tabellenarbeit unterwies, denn damals gab es noch keine Computer mit ihren erfreulichen Tabellenprogrammen. Während dieser ersten Zeit in Bayern führte er grundlegende vegetationskundliche und ökologische Erhebungen durch, die ihren Ausdruck in zahlreichen Publikationen fanden; besonders erwähnt sei hier „Die Pflanzengesellschaften der Pupplinger Au“ (1958).

Mit einer Arbeit über „Die Auenvegetation an der Isar nördlich von München und ihre Beeinflussung durch den Menschen“ (1962) habilitierte sich Paul SEIBERT und erhielt von der Universität München 1963 die venia legendi für das Fach Geobotanik. Zunächst hielt er seine Vorlesungen als Dozent am Institut für Systematische Botanik in München. In guter Erinnerung ist mir der mit SEIBERTS Vorlesung verbundene „Geländeunterricht“, beispielsweise im Park von Schloß Nymphenburg. 1969 wurde er vom Amt für Wasserwirtschaft an die Universität versetzt. Am damals zur Staatswissenschaftlichen Fakultät gehörenden Waldbau-Institut übernahm er als Professor die Leitung der neugebildeten Abteilung „Vegetationskunde und Landschaftspflege“.

Schwerpunkte seiner eigenen und der von ihm betreuten Arbeiten waren in den nun folgenden, besonders fruchtbaren Jahren die pflanzensoziologische Erfassung wenig untersuchter bayerischer Waldgesellschaften, die vegetationskundliche Kartierung vieler landschaftspflegerischer Problemgebiete Bayerns, die erstmalige Einrichtung eines repräsentativen Netzwerks von Naturwaldreservaten für die Staatsforstverwaltung und (1968) die Übersichtskarte der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern 1:500 000.

R. Petermann (1970): Montane Buchenwälder im westbayerischen Alpenvorland

J. Pfadenhauer (1969): Edellaubholzreiche Wälder im Jungmoränengebiet des Bayerischen Alpenvorlandes und in den Bayerischen Alpen.

M. Storch (1983): Zur floristischen Struktur der Pflanzengesellschaften in der Waldstufe des Nationalparks Berchtesgaden und ihre Abhängigkeit vom Standort und der Einwirkung des Menschen.

1976 wurde seine Abteilung als „Lehrereinheit für Vegetationskunde“ dem Lehrstuhl für Bodenkunde der Forstwissenschaftlichen Fakultät zugeordnet, der wichtige Bereich der Landschaftspflege gehörte nicht mehr zum Lehrgebiet, eine sicherlich schmerzliche Einbuße.

Sein Lebenstraum, Forschungsreisender zu werden, begann sich für Paul SEIBERT 1969 zu erfüllen, als er mit einer umfangreichen Forschungstätigkeit in Südamerika begann, zunächst in Argentinien, wo er ganz wesentlich an dem Projekt „Transecta Botanica de la Patagonia Austral“ beteiligt war, dann in anderen Ländern dieses Kontinents, der ihm fast zur zweiten Heimat wurde. 1972 gab er die auf einem Kartierungsentwurf HUECKS beruhende Vegetationskarte von Südamerika heraus, die 1981 eine zweite Auflage erfuhr. Von 1974 an galt sein Hauptinteresse der Erforschung des Wohngebietes der Kallawaya-Indianer in den bolivianischen Anden. Dieses Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft koordinierte Paul SEIBERT als Initiator zusammen mit dem Bonner Geographen LAUER. Von allen seinen Reisen nach Südamerika brachte Paul SEIBERT reiche wissenschaftliche Ausbeute mit nach Hause.

Als er 1983 einen schweren Herzinfarkt erlitt, mußte er sein liebstes Objekt aufgeben, das Bolivianische Hochland. Nach seiner Pensionierung 1986 zwang ihn sein schwächer werdendes Herz, nach und nach weitere Beschäftigungen aufzugeben oder einzuschränken, zuerst die Reisen nach Südamerika, dann die Wanderungen in den Bergen. Es blieb ihm die Arbeit am Computer und am Schreibtisch zu Hause, sie hat ihn in den letzten Jahren aufrecht gehalten. Es ist für Paul SEIBERT bezeichnend, daß er bis zuletzt wissenschaftlich gearbeitet hat, um seine reichen Kenntnisse für die Nachwelt verfügbar zu machen. Seine letzte Publikation erschien nach seinem Tod in Tuexenia 17; dort und in Tuexenia 11 ist auch das Verzeichnis seiner Schriften zu finden. Mehrere Manuskripte blieben unvollendet, darunter sein wichtigstes Anliegen in den letzten Jahren, eine Neuauflage der Vegetationskarte von Südamerika.

Den reichen Schatz seines Wissens und seiner Erfahrungen gab Paul SEIBERT nicht nur an Studenten weiter. Er wirkte lange Jahre in zahlreichen Gremien, beispielsweise im Naturschutzbeirat beim Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, im Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege beim Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, im Nationalkomitee für das UNESCO-Programm „Man and Biosphere“ und war Gründungsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Tropenökologie. Von 1974 bis 1979 war er Vorsitzender der Bayerischen Botanischen Gesellschaft, wo ich als sein Stellvertreter amtierte.

Paul SEIBERT verfolgte mit unerschütterlich erscheinender Ruhe und Ausgeglichenheit, was er sich vorgenommen und für richtig erkannt hatte. Ausdauer und Gründlichkeit ermöglichten ihm, sein Leben und seine wissenschaftliche Laufbahn so erfolgreich zu gestalten. Wie alle Menschen hatte er Ecken und Kanten. Auf manche wirkte er wohl zunächst verschlossen und nicht alle fanden Zugang zu ihm, doch wer sich ihm zuwandte, erlebte einen aufgeschlossenen, menschlichen und humorvollen Wissenschaftler. Paul SEIBERT hat es verstanden, nicht nur die Studenten für seine Forschungsrichtung zu begeistern, sondern er hat allen, die mit ihm zu tun hatten, das Verständnis für die Natur und ihre Wirkungsweisen näher gebracht.

Mit Paul Seibert hat die bayerische Botanik nicht nur einen hervorragenden Wissenschaftler, sondern auch einen engagierten Naturforscher und liebenswerten Menschen verloren.